

Darum sterben

Deutschlands Jahrmärkte

Welche Rummel die Deutschen am meisten lieben, wie der gemeine Volksfest-Besucher tickt und welche Schausteller am besten verdienen – BILD erklärt die Rummel- und Jahrmarkt-Branche



Foto: ddp, dpa, privat

In der kommenden Woche beginnt die Kirmes, Rummel, Schausteller-Saison. Vielerorts freut man sich auf die bunten Buden, Fahrgeschäfte, das bunte Treiben. Doch für die Schausteller selber sind die Zeiten alles andere als rosig.

Weniger Volksfeste, weniger Besucher, weniger Schausteller – so lautet die Bilanz der vergangenen zehn Jahre!

Im Jahr 2000 waren es noch 12 000 Volksfeste in Deutschland, 2012 nur noch 9900, zitierte Verbandsgeschäftsführer Frank Hakelberg aus einer aktuellen Studie der ift Freizeit- und Tourismusberatung. Die Zahl der Volksfestbesucher ging in diesem Zeitraum von 178 auf 148,4 Millionen zurück.

Die Folge: Fast ein Viertel (24,3 Prozent) der Schausteller-Unternehmen haben in den vergangenen fünf Jahren ein oder mehrere Geschäfte aufgegeben. Besonders häufig waren das Spielgeschäfte sowie Schieß- und Fahrgeschäfte – dafür gibt es immer mehr Verzehr- und Ausschankbetriebe. Sie bedeuten weniger Bürokratie und mehr Umsatz.

GESETZESÄNDERUNGEN UND BÜROKRATIE

► Die großen Schaustellerfahrzeuge benötigen auf der Straße eine Aufnahmegenehmigung, die jedes Mal neu beantragt werden muss. Hinzu kommen teure Ausnahmegenehmigungen für die Umweltzonen.

► Immer mehr Kommunen privatisieren ihre Volksfeste, für die Schausteller wird eine Teilnahme damit meist teurer.

Zwar bezeichnete das Bundesverwaltungsgericht die Erhaltung von Volksfesten 2009 als Daseinsvorsorge für die Bürger einer Kommune und empfahl, dass sich die Städte und Gemeinden ihrer Verantwortung nicht einfach so entziehen könnten – das hält die klammen Kommunen, die häufig im kulturellen Bereich den Rotstift als erstes ansetzen, allerdings nicht davon ab.

► Nach der Loveparade-Tragödie 2010 klagt der Schaustellerbund über „überhöhte und unverhältnismäßige“ Sicherheitsanforderungen. Bis auf wenige Ausnahmen müssen auch alte Karussells oder Riesenräder kostenpflichtig neu begutachtet werden, im Extremfall drohe die Stilllegung, obwohl die Sicherheit laut DSB gewährleistet sei.

Um die Volksfestszene zu retten, setzt der Schaustellerbund jetzt große Hoffnungen auf die Unesco-Kommission: Sie soll Deutschlands Volksfeste als immaterielles Kulturgut anerkennen.

„Mit der Bewerbung appellieren wir an die Kommunen und Bürgermeister, die regionalen Volksfeste mehr zu schützen“, sagt Schausteller-Präsident Albert Ritter.

Denn: Jahrhundertealte Traditionen drohten abubrechen, warnt Ritter. „Volksfeste sprechen alle Generationen und Schichten an. Diese Begegnungen sind wichtig für den Zusammenhalt in der Gesellschaft.“

Vielerorts würden die traditionellen Veranstaltungen durch Stadtteilstände oder Mittelaltermärkte verdrängt, aber auch, weil etwa die Festplätze von den Kommunen für Einkaufszentren oder andere Bauvorhaben geopfert würden. Diese neuen Feste seien oft nur kurzlebige Modeerscheinungen, die nach wenigen Jahren eingingen.

Nach langer Vorbereitung seien nun die Bewerbungsunterlagen für die Unesco-Bewerbung eingereicht worden. „Das gibt uns Argumente in Gesprächen mit Behörden und Kommunen“, sagt Schausteller-Präsident Albert Ritter. Mit einer Entscheidung rechnet er frühestens 2016.

Welche Volksfeste die Deutschen am meisten lieben, wie der gemeine Volksfest-Besucher tickt und welche Schausteller am besten verdienen – BILD erklärt die Rummel- und Jahrmarkt-Branche:

Lullusfest, Oktoberfest, Hamburger Dom – die Volksfeste

Die Zahl der Volksfeste in Deutschland sinkt seit Jahren: Im Jahr 2000 waren es noch 12 000 Feste, 2012 waren es nur noch 9900.

Die 80 großen Volksfeste allein lockten 41 Millionen Besucher an, während die 3200 kleinsten Volksfeste nur von 32 Millionen Besuchern aufgesucht wurden.

Das **älteste Volksfest** ist das Lullusfest in Bad Hersfeld – es geht auf das 9. Jahrhundert zurück.

Das **größte Volksfest** ist das Oktoberfest in München – es dauert 16 Tage und hat rund 600 Geschäfte.

Das sind die 15 größten Volksfeste Deutschlands:

Volksfest	Besucherzahl	Dauer	Buden & Fahrgeschäfte
Oktoberfest (München)	6,4 Millionen	16 Tage	600
Cranger Kirmes (Herne)	4,7 Millionen	10 Tage	500
Schützenfest Düsseldorf	4,2 Millionen	10 Tage	380
Freimarkt (Bremen)	4 Millionen	17 Tage	339
Sommerdom (Hamburg)	3 Millionen	31 Tage	250
Frühjahrsdom (Hamburg)	3 Millionen	31 Tage	250
Winterdom (Hamburg)	3 Millionen	31 Tage	250
Cannstatter Wasen (Stuttgart)	3 Millionen	16 Tage	360
Frühlingsfest Nürnberg	1,9 Millionen	16 Tage	160
Libori (Paderborn)	1,8 Millionen	9 Tage	290
Schützenfest Hannover	1,6 Millionen	10 Tage	250
Herbstvolksfest Nürnberg	1,6 Millionen	17 Tage	160
Michaeliskirchweih (Fürth)	1,5 Millionen	12 Tage	270
Kramermarkt (Oldenburg)	1,5 Millionen	10 Tage	270
Gäubodenfest (Straubing)	1,2 Millionen	11 Tage	140

Das Durchschnitts-Volksfest...

... dauert 2,6 Tage

... umfasst 51,7 Geschäfte

... findet Ende August statt – zeitgleich mehr als 360 Volksfeste

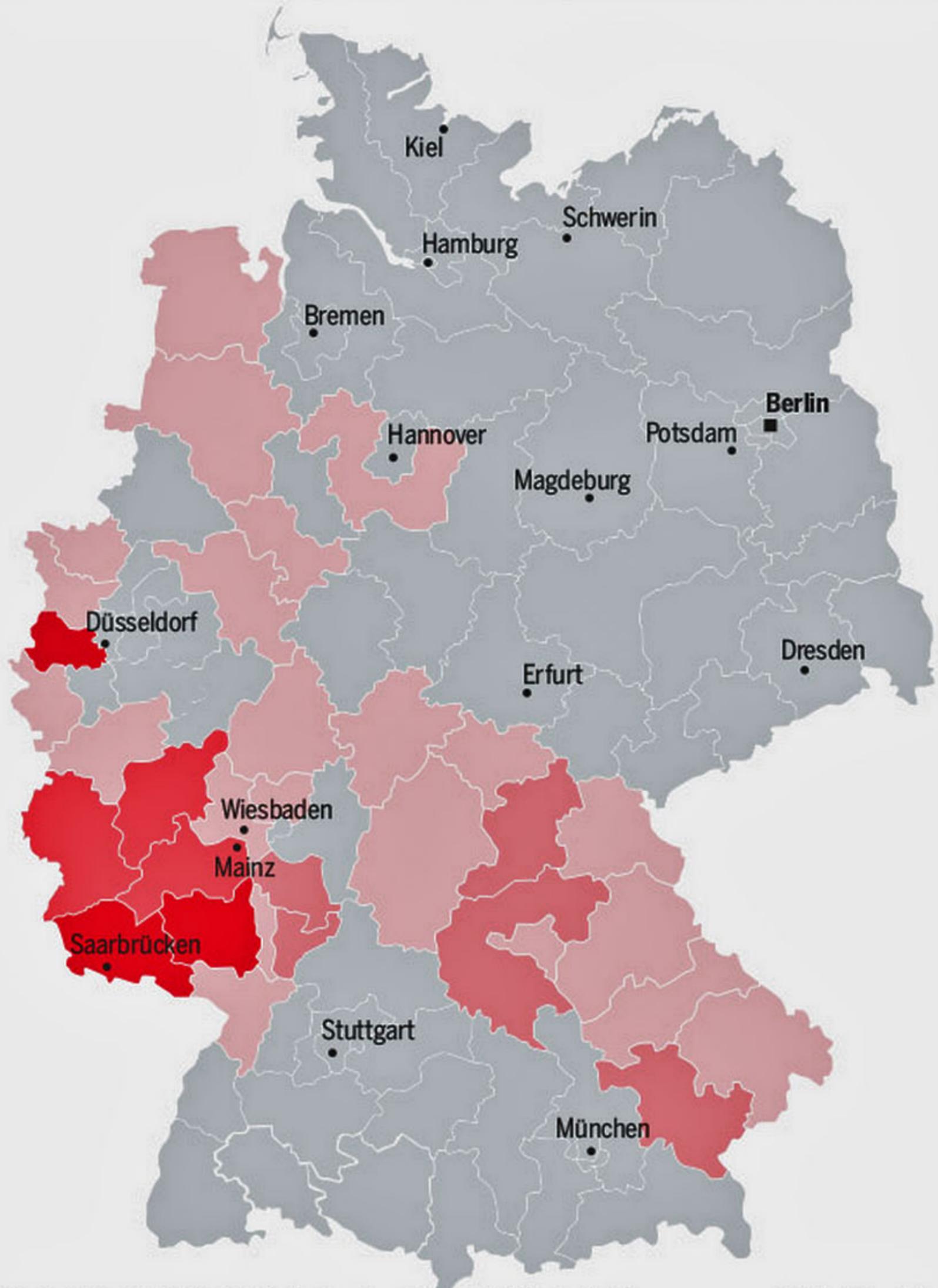
Der Süden und der Westen sind die Volksfest-Hochburgen. Bayern kommt auf 22,1 Prozent der Volksfesttage, NRW auf 16,9 Prozent und Rheinland-Pfalz auf 16,5 Prozent.

Anzahl der Volksfesttage pro Einwohner 2012

Festtage pro 100 000 Einwohner

0 - 20 21 - 40 41 - 60 61 - 80 81 - 100

(Postleitregionen zweistellig)



Quelle: ift GmbH 2012 auf Basis der Angaben des Komet-Kalender 2012

Bild.de Infografik

Wie oft, mit wem, mit wie viel Geld – die Volksfestbesucher

Die Zahl der Volksfestbesucher ging von 2000 auf 2012 von 178 auf 148,4 Millionen zurück.

Der Durchschnitts-Volksfestbesucher...

... gibt 22,20 Euro pro Besuch aus, die Hälfte davon für Essen und Getränke. Je größer das Volksfest, desto größer die Ausgaben: Beim Oktoberfest geben die Besucher im Schnitt 61 Euro aus.

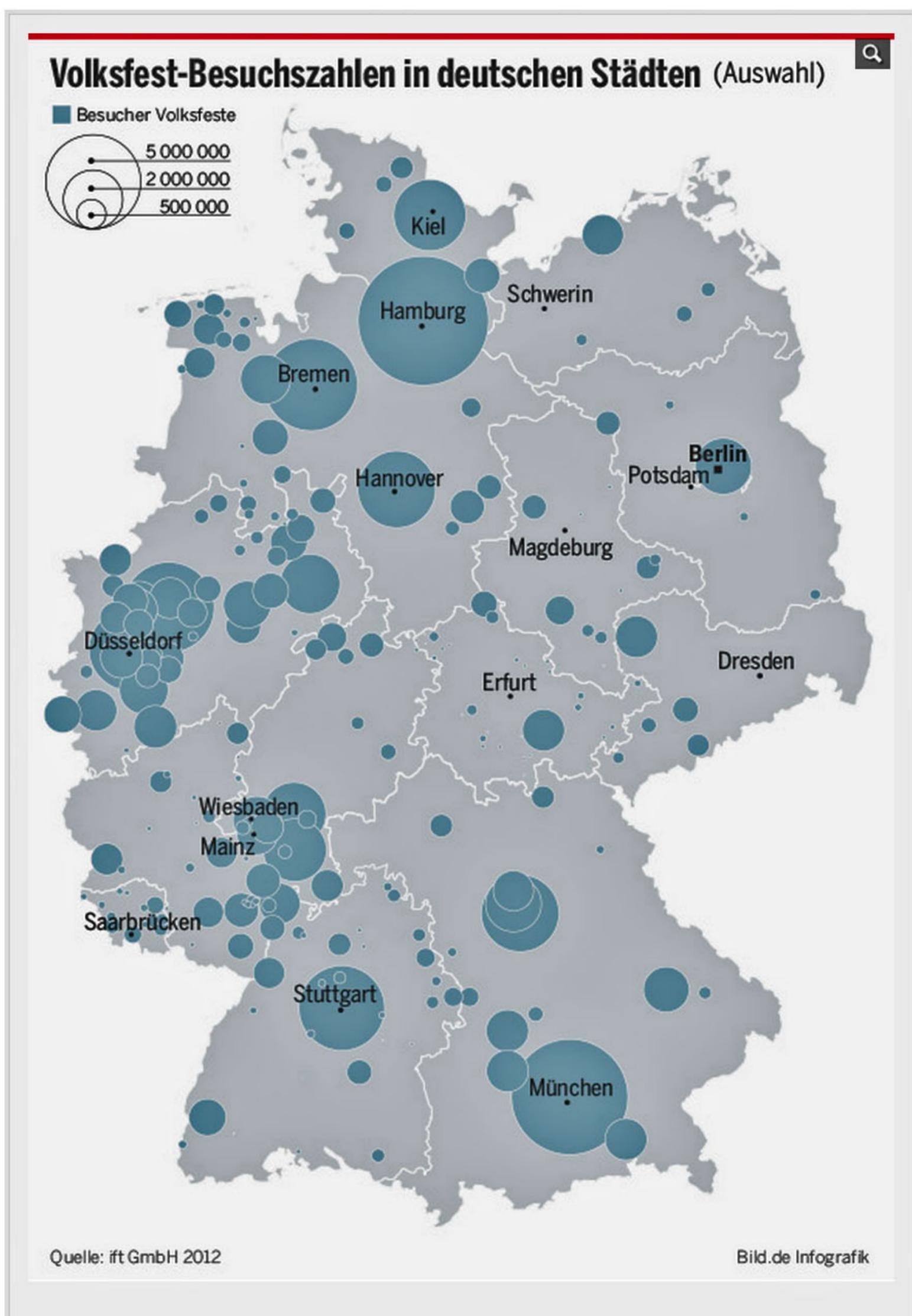
Auffällig: Männer sind deutlich ausgabefreudiger als Frauen: Sie geben 23,39 Euro pro Kopf aus, Frauen nur 19,84 Euro. Je besser man verdient, desto häufiger ist man auf Volksfesten.

► 31,6 Prozent haben in den vergangenen 12 Monaten ein Volksfest besucht – im Schnitt an 3,6 Tagen

► 82,6 Prozent sagen, Spaß und Vergnügen sind der wichtigste Anlass für ihren Besuch. 60,4 Prozent besuchen ein Volksfest, um so mehr Zeit mit der Familie zu verbringen.

► 31,6 Prozent haben das letzte Volksfest zu zweit besucht haben, fast genauso viele (31,2 Prozent) waren zu dritt oder zu viert unterwegs – nur 6,1 Prozent allein

► Je jünger, desto häufiger: 14- bis 17-Jährige waren mehr als sechs Mal im Jahr auf einem Volksfest, 18- bis 35-Jährige gaben 5,86 Volksfestbesuche im Jahr an, 36- bis 55-Jährige waren im Schnitt 4,27 Mal auf einem Volksfest und Menschen über 65 Jahre gaben an, sie hätten 3,88 Mal ein Volksfest besucht.



Bockwurst-Bude, Kettenkarrussell, Hau-den-Lukas – die Schausteller

Im Jahr 2012 gab es 4950 Schaustellerunternehmen mit 22 770 Beschäftigten. Sie betreiben 11 100 Geschäfte – vom Imbiss bis zur Achterbahn.

Davon sind laut einer Befragung unter den Schaustellern...

... 33 Prozent in der Gastronomie tätig (Zelte, Imbiss, Getränke)

... 32 Prozent Fahrgeschäfte

... 11 Prozent Verkaufsgeschäfte, vor allem für Süßwaren

... 16 Prozent Ausspielungen

... 6 Prozent Schau und Belustigung Irrgarten, Geisterbahn

... 5 Prozent Schießgeschäfte

Das Durchschnitts-Schaustellerunternehmen ist...

... seit 65 Jahren im Schaustellergewerbe tätig – also in dritter Generation. Das älteste ist 500 Jahre auf Deutschlands Volksfesten unterwegs.

... führt 2,25 unterschiedliche Geschäfte

... besteht aus fast 5 festen Mitarbeitern, 2 davon sind Familienmitglieder

... ist 141,7 Tage auf 21,4 Volksfesten oder Weihnachtsmärkten im Jahr anwesend. Hinzu kommen die Tage für den Auf- und Abbau

Die wirtschaftliche Situation hat sich für 53,4 Prozent der Unternehmen in den vergangenen drei Jahren verschlechtert: 47,2 Prozent glauben nicht an eine Trendwende.

WAS IST EIN SCHAUSTELLER?

„Von einer Schaustellereigenschaft ist dann auszugehen, wenn ein Gewerbetreibender

1. mit einem oder mehreren Betriebsstätten,
2. mit nach äußerer Aufmachung und Gestaltung volksfesttypischen Geschäften aus den Bereichen:
 - a) Fahrgeschäfte
 - b) Verkaufsgeschäfte
 - c) Zeltgaststätten, Imbiss und Ausschank (als Reisegewerbe)
 - d) Schau- und Belustigungsgeschäfte
 - e) Schießgeschäfte
 - f) Ausspielungsgeschäfte

ausschließlich oder überwiegend seine Reisegewerbetätigkeit an wechselnden Orten auf Volksfesten, Jahrmärkten, Schützenfesten, Kirchweihen und ähnlichen Veranstaltungen ausübt.

Schausteller dürfen im Rahmen der Gewerbefreiheit auch an andren Veranstaltungen teilnehmen oder sich sonst wie gewerbemäßig betätigen; ihre Schaustellereigenschaft verlieren sie nur dann, wenn solche Tätigkeiten einen weit überwiegenden Anteil einnehmen.“

(Allgemeine Verwaltungsvorschriften für den Vollzug des Titels III der Gewerbeordnung, ReisegewVwV)

Branchenumsatz

Die Volksfestbranche macht einen Jahresumsatz von 2,65 Milliarden Euro (2012). Davon fließen 1,145 Milliarden Euro an den Veranstaltungsorten in Warenbezug, Gebühren, Aushilfspersonal und persönliche Konsumausgaben. 2010 waren es noch 2,609 Milliarden Euro – 1,6 Prozent Plus, allerdings ohne Berücksichtigung der Inflation. Inflationsbereinigt muss die Branche ein Minus von 18 Prozent hinnehmen.

Im Schnitt macht ein Unternehmen einen Brutto-Jahres-Umsatz von 400 000 Euro.

Am meisten sahen die Gastronomen ab, die Zelte mit Bewirtschaftung betreiben (im Schnitt: 585 000 Euro), gefolgt von den Fahrgeschäfte-Unternehmern (480 000 Euro) und den Imbissbuden (365 000 Euro). Am geringsten ist der Jahresumsatz bei den Schaustellern, die Ausspielungen, Schießgeschäfte und Unterhaltungsgeschäfte wie Hau-den-Lukas betreiben (204 000 Euro).

Demografischer Wandel verspricht nur trübe Aussichten

Die Zukunftsaussichten sind alles andere als rosig: Den Volksfesten bricht das besonders treue Publikum weg – die Kinder und Jugendlichen.

Deren Zahl wird bis zum Jahr 2030 voraussichtlich um 17 Prozent zurückgehen. Statt 15,6 Millionen heute, werden es nur noch 12,9 Millionen unter 20-Jährige sein. Allein das kann die Volksfeste rund sieben Millionen Jahresbesucher kosten, so eine Einschätzung der Marktstudie.

Auch die Personen im erwerbsfähigen Alter – heute üblicherweise zwischen 20 und 65 Jahre – werden um rund 15 Prozent beziehungsweise 7,5 Millionen Menschen weniger werden.

Die älteren Menschen ab 65 Jahren werden zwar mehr, doch sind sie die Altersgruppe mit der geringsten Volksfestbesuchsaktivität.

Hoffnung für die Schaustellerbranche – die Weihnachtsmärkte

Die einzige Hoffnung für die Schaustellerbranche sind derzeit die Weihnachtsmärkte: In den vergangenen zwölf Jahren gab es hier einen Besucherzuwachs von 70 Prozent!

2012 gab es 1450 Weihnachtsmärkte mit 85 Millionen Besuchern, 2000 waren es noch etwa 50 Millionen. Jeder dritte Deutsche (33 Prozent) besucht einen Weihnachtsmarkt und zwar im Schnitt 2,64 Mal pro Jahr.

Vom Gesamtumsatz der Schaustellerbranche von 3,7 Milliarden Euro machen die Unternehmen inzwischen 1,05 Milliarden Euro auf Weihnachtsmärkten – das sind 28,5 Prozent.